



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Ortwin Dally – Sabine Huy – Pavel A. Larenok – Torsten Schunke Taganrog, Russische Föderation: Die Arbeiten des Jahres 2013

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2016**

Seite / Page **103–109**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1606/4517> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-1-p103-109-v4517.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

TAGANROG, RUSSISCHE FÖDERATION



Die Arbeiten des Jahres 2013

Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts

von Ortwin Dally, Sabine Huy (Ruhr-Universität Bochum), Pavel A. Larenok (Don-Archäologische Gesellschaft Rostov am Don) und Torsten Schunke (Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt)



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-1-18-7

After the completion of the German-Russian excavations in the early Greek trading post of Taganrog at the mouth of the river Don (2004–2010) ¹⁴C-data have been commissioned again in 2013. The new data allow corrections of the stratigraphy by dating and reassessing the different levels and erosion phases.

Nach Abschluss der deutsch-russischen Grabungen im frühgriechischen Handelsstützpunkt von Taganrog an der Mündung des Don in das Azovsche Meer (2004–2010) wurden 2013 erneut ¹⁴C-Daten in Auftrag gegeben. Sie dienen der Kontrolle der vorhandenen ¹⁴C-Daten und damit der Präzisierung der Stratigraphie über die Datierung der in Taganrog gegrabenen Böden und Erosionsphasen.

Die neu erstellten ¹⁴C-Daten (Abb. 1, rote Nummern) haben weitere wichtige Anhaltspunkte zur chronologischen Einordnung der Böden und Erosionsphasen in Taganrog geliefert. Insbesondere ergeben sich für die

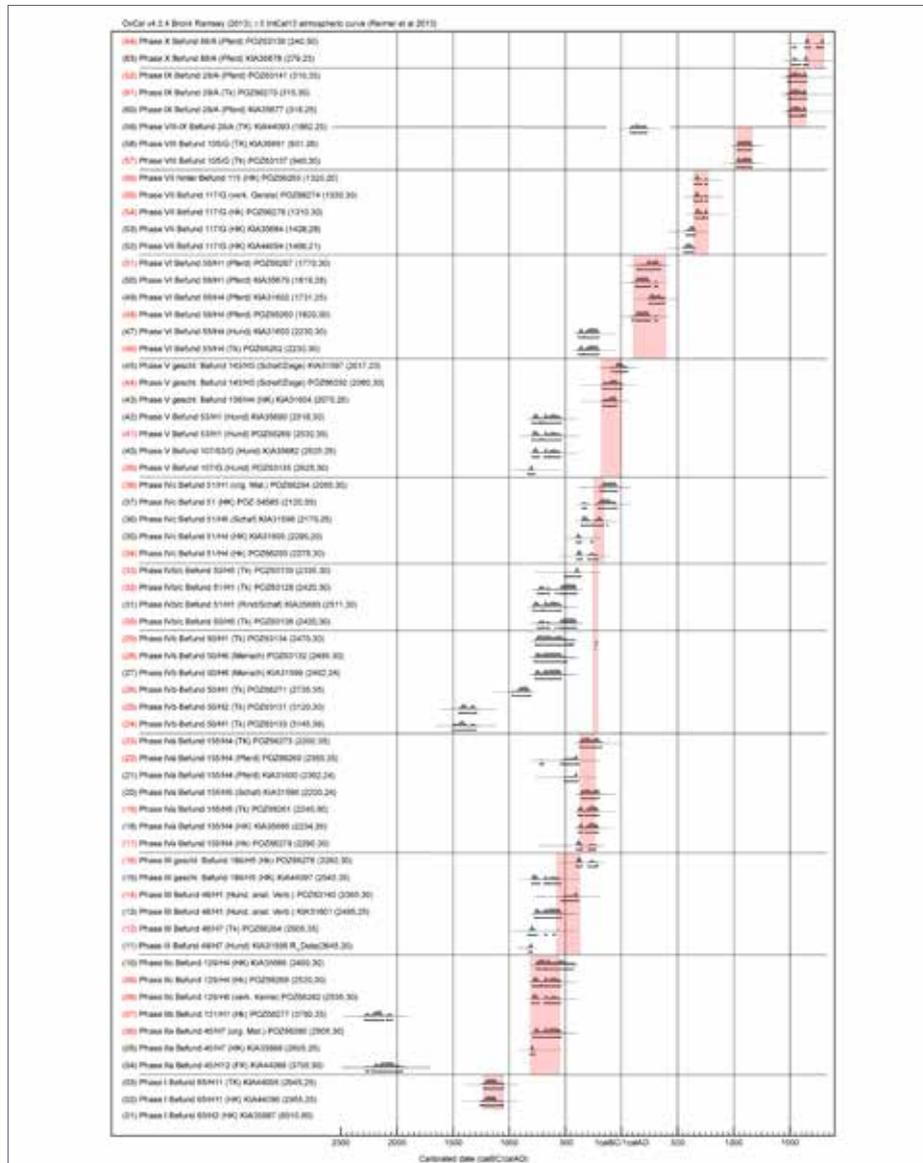


Kooperationspartner: Don-Archäologische Gesellschaft Rostov am Don (A. und V. Zibrij, P. A. Larenok); Institut für Archäologie der russischen Akademie der Wissenschaften Moskau (V. Kuznetsov).

Förderung: DFG-Exzellenzcluster TOPOI.

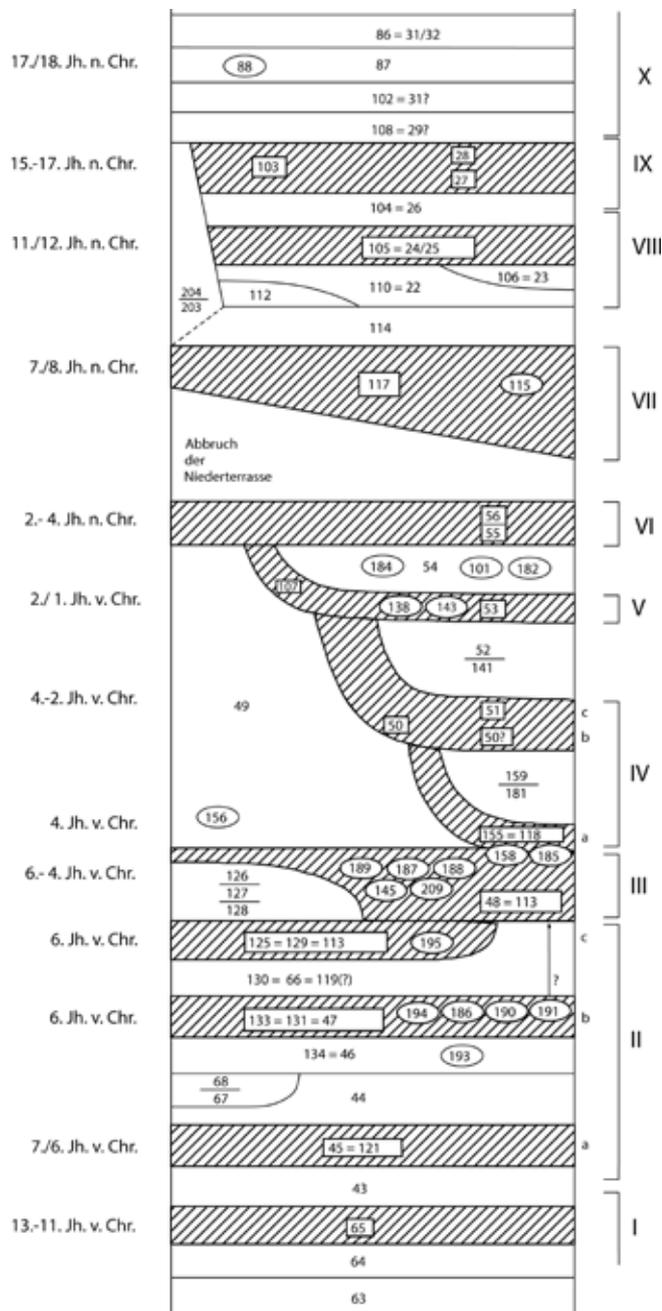
Leitung des Projektes: O. Dally.

Team: S. Huy, T. Schunke, N. Ullrich.



1 Taganrog. Serie der ¹⁴C-Daten aus den Schnitten A, G und H, geordnet nach stratigraphischen Gesichtspunkten. Rote Nummern – neu erstellte Daten, Balken – Datierung der Phase nach stratigraphischen, archäologischen und radiometrischen Gesichtspunkten (Abb.: T. Schunke).

Phasen I/II, IV/V und VII Konkretisierungen bzw. Klärungen (Abb. 2). So bestätigt die neue Datierung (6) des Bodens Befund 45 mit einer Einordnung zwischen 786 und 522 v. Chr. (2 Sigma) das jüngere Datum zweier früher durchgeführter Beprobungen (4, 5). Das führt in Konsequenz zu einer Zuordnung dieses Bodens zur Phase II. Er stellt damit die erste Unterphase IIa dar. Diese Möglichkeit hatte sich bereits durch den Fund zweier unspezifischer Scherben von Drehscheibenkeramik auf diesem Boden angedeutet (Dally u. a. 2012, 174), als Fund von Einzelscherben war jedoch nicht gesichert, ob es sich nicht auch um Intrusionen aus der darüber liegenden Schicht gehandelt haben könnte. Die ehemals die Phase II bildenden Böden Befund 131 und Befund 129 (Dally u. a. 2012, 171 Abb. 25) werden somit in der Folge als Unterphasen IIb und IIc bezeichnet. Die Phase I wird nun ausschließlich durch den untersten Boden Befund 65 repräsentiert, der offensichtlich eine bis in die späte Bronzezeit existierende Oberfläche darstellte. Daraus ist die landschafts- und kulturgeschichtlich wertvolle Aussage zu ziehen, dass die starken Erosionsereignisse im Bereich der Ausgrabungen offensichtlich erst mit Eintreffen der Griechen in der Bucht von Taganrog im 7./6. Jahrhundert v. Chr. ihren Anfang genommen haben. Die Datierungen (8) und (9) der Phase IIc verweisen in denselben Zeitraum und bestätigen damit auch die archäologische Einschätzung einer relativ engen zeitlichen Aufeinanderfolge der ersten Erosionsereignisse (Phasen IIa-c). Für den darüber ausgebildeten Boden Befund 48 (Phase III) haben zwei der neuen Proben nun ebenfalls jüngere Daten erbracht. Vor allem, da diese an Material aus geschlossenen Funden bzw. sogar von denselben, früher bereits beprobten Knochen erhoben worden sind, werden hier offensichtlich Abweichungen zwischen verschiedenen Labors deutlich, wie sie auch anderenorts, mit ähnlichen Tendenzen, festgestellt werden konnten (Friederich u. a. 2015, 25–28). Aus archäologischen Gesichtspunkten heraus entsprechen die neuen Daten, die kalibriert im 2-Sigma-Bereich zwischen 536 und 386 v. Chr. (14) sowie zwischen 402 und 210 v. Chr. (16) liegen, dem Erwartungsbereich, der durch die griechische Importkeramik (spätes 5. Jh. v. Chr.; vgl. Dally u. a. 2012, 176) gegeben wird. Die Feuerstelle Befund 189 (16) im Westen des Schnittes dürfte in diesem Rahmen, da sie *in situ* von den folgenden Erosionsmassen



2 Taganrog. Korrelation und schematische Stratigraphie der Schichten (Böden und Oberflächen schraffiert) und wichtiger zuzuordnender Befunde (Ovale) der Schnitte A, F, G und H, ohne neuzeitliche Einzelbefunde (Abb.: T. Schunke).

überdeckt worden ist, die Datierungsspanne für das Ende dieses Bodens verdeutlichen. Die Hundeknochen im anatomischen Verband (14), auf der Oberfläche im Osten des Schnittes liegend und assoziiert mit einer Amphora des späten 5. Jahrhunderts v. Chr. (Dally u. a. 2009, 86 Abb. 37), sind offensichtlich früher überdeckt worden. Die Hundeknochen, die im anatomischen Verbund auf der Oberfläche im Osten des Schnittes lagen und mit einer Amphora des späten 5. Jahrhunderts v. Chr. assoziiert werden können, sind offensichtlich früher überdeckt worden.

Die darauf folgende Phase IV mit ihren auch stratigraphisch komplexen Strukturen (Dally u. a. 2009, 86–88) stellte sich anhand der früheren Datenreihen als schwierig zu interpretieren dar, denn die Daten waren sehr heterogen. Für diesen Komplex an Böden und Erosionsereignissen haben sich nun in mehreren Bezügen Klärungen ergeben. Der Boden Befund 155 stellt sich mit den neuen Daten (17, 19, 22, 23) nun als einheitlich dar. Da er klar in Superposition zu Phase III lag, sind hier als Beginn die jüngeren Bereiche des Datums (17) zu berücksichtigen, das gleich war mit jenem aus dem darunter liegenden Befund 189. Ein Pferdeknöchel aus dieser Schicht offenbart sich nun durch zweifache Datierung (21, 22) sicher als Intrusion älteren Materials. Die bereits früher angenommenen Vermischungsprozesse bei der Entstehung der Oberfläche Befund 51 treten nun deutlich hervor. Als Phase IVc wurde ausschließlich diese Oberfläche bezeichnet, die mit einem Brandereignis zu korrelieren war. Offensichtlich sind nur diejenigen Artefakte als zeitgleich anzusehen, die plan auf dieser Oberfläche liegend angetroffen worden sind (z. B. Dally u. a. 2009, 88 Abb. 41). Das jüngste Datum (38) liegt mit 2-Sigma-Wahrscheinlichkeit zwischen 194 und 40 v. Chr. Da mehrere Datierungen des Brandmaterials eines Ereignisses vorliegen (34–38) scheint eine Kombination der Daten statthaft. Zwei Daten (35 und 36) zeigen durch ihre Lage außerhalb der 2-Sigma-Wahrscheinlichkeit der anderen Daten aber an, dass innerhalb dieser Serie mit Alt- bzw. Kernholzeffekten zu rechnen ist. Die Kombination der drei jüngeren Daten ergibt mit einer Wahrscheinlichkeit von 92,2 % den Zeitraum 205–96 v. Chr., innerhalb dessen das Brandereignis stattgefunden haben dürfte. Nun wird durch die gesicherte Datierung der Phasen IVa und IVc klar, dass das Bodensubstrat Befund 50,

auf dem sich die Oberfläche Befund 51 gebildet hat, aus umgelagertem Boden – einschließlich einer größeren Anzahl an Artefakten – besteht. Denn eine ganze Reihe von Proben (24-33) hat Daten geliefert, die stratigraphisch unmöglich sind, da sie älter sind als die darunter liegende Schicht. Es handelt sich durchgängig um Knochen von Mensch und Tier. Die Schwierigkeit der Zuordnung von Funden eindeutig zu Befund 51, der als Brandschicht stellenweise eine Stärke von nur wenigen Millimetern aufwies, wird durch die Proben (31) und (32) deutlich, die nach radiometrischer Beurteilung wohl zum Substrat dieses Bodens, also zu Befund 50 gehören. Die Entstehungsgeschichte dieser Schicht durch Hangabrutschung und kolluviale Prozesse war bereits während der Ausgrabungen anhand des inhomogenen, amorphen Erscheinungsbildes vermutet worden (Dally u. a. 2009, 87). Diese wichtige Beobachtung hat Auswirkungen auf das archäologisch einzuordnende Fundmaterial, denn auch dieses ist zu großen Teilen als sekundär verlagertes Altmaterial zu werten.

Nach wieder erfolgten Hangabbrüchen von der Hochterrasse, die die Schichten der Phase IV überlagerten – und die vornehmlich aus anstehendem Boden ohne Artefakte bestanden –, müssen wiederum vergleichbare Prozesse zur Entstehung des Bodens Befund 53 (Phase V) geführt haben. Vier Daten (39-42) repräsentieren in ähnlicher Art den umgelagerten Boden, der sicher auch ältere Artefakte enthielt. Die Datierung der Oberfläche der Phase V gelingt eindeutig durch die von dort aus abgeteufte Grube Befund 138 sowie das Tierskelett Befund 143. Das Datum für die Grube (43) weist mit 2-Sigma-Wahrscheinlichkeit zwischen 403 und 236 v. Chr., wobei angesichts der Datierung der voran gegangenen Phase IVc das 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. als wahrscheinlich anzusehen ist. Während die Entstehung der Grube Befund 138 innerhalb der Existenzzeit der Phase V nicht festzulegen ist, muss der *in situ* gelegene Oberflächenbefund 145 dessen Ende markieren. Die Proben (44) und (45) weisen dabei in die zweite Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts.

Die Daten der Phase VI verdeutlichen, dass die oben erfassten komplexen Entstehungsprozesse der Böden offensichtlich zwangsläufig in dieser Art abgelaufen sind, denn das Bodensubstrat Befund 55 ist abermals von älterem

Material durchsetzt, wie die Proben (46) und (47) zeigen. Wahrscheinlich stand immer wieder mit Artefakten durchsetztes Bodenmaterial an, welches sich auf der Hochterrasse direkt über dem Ausgrabungsschnitt befunden haben muss. Das bedeutet, dass dort umfangreiche Siedlungsaktivitäten stattgefunden haben müssen. Ob vorrangig auf der ehemaligen Terrassenkante, die dann abrutschte, oder auch weiter in das heutige Stadtgebiet hinein, ist durch Funde von dort noch nicht abgesichert. Dagegen kamen auf der Oberfläche des Bodens 55, bezeichnet als Befund 56, die Hinterlassenschaften der tatsächlich zu dieser Phase gehörigen Siedlungsaktivitäten zu liegen. Die neuen Proben (48) und (51) spannen von 124 bis 345 n. Chr. den Zeitraum auf, innerhalb dessen diese Phase existierte – mit welcher zeitlichen Tiefe lässt sich nicht näher erschließen.

Zwischen Phase VI und VII ist ein Vordringen der Küstenlinie zu konstatieren, wodurch das gesamte Schichtpaket von Norden her abgetragen worden ist (Schnitt A). Genau im Bereich des Grabungsschnittes G kam dieser Abtrag zum Erliegen, so dass im südlichen Bereich (Schnitt H) das oben beschriebene Schichtpaket erhalten geblieben ist. Nach Rückzug des Wassers wurde von dem nun tiefer liegenden Nordbereich, von der Küstenseite her, in die Abbruchkante ein Backofen eingebaut. Da in diesem kurzlebigen Probenmaterial (verkohlte Gerste) gefunden wurde, kann mit einer Datierung des Ofens ein wichtiger *terminus ante quem* für die genannten Küsten bildenden Prozesse gewonnen werden. Da im Ofen Scherben einer byzantinischen Amphora des 7./8. Jahrhunderts verbaut waren, verwunderten die ersten beiden erhobenen ¹⁴C-Daten (52) und (53) (vgl. Dally 2012, 179), die zusammen kalibriert in die Zeitspanne 575–645 n. Chr. verwiesen. Die neuen Daten (54) und (55) bestätigen nun zusammen kalibriert (2-Sigma) eine Datierungsspanne von 656–766 n. Chr. und weisen offensichtlich auf die genannten laborbedingten Effekte hin.

Innerhalb der großen vorliegenden Datenserie (Abb. 1) fällt auf, dass die Daten KIA31595-31605, erstellt im Jahr 2007, in den meisten Fällen, wo dies abschätzbar ist, den später erhobenen Daten (POZ) innerhalb der Standardabweichung entsprechen (außer KIA31601-POZ63140). Im Gegensatz dazu sind innerhalb der später erhobenen Datenserien (KIA35673-35688 und

KIA44093-44099) offenkundig über das statistische Maß hinaus gehende Abweichungen zu konstatieren, meist in Richtung einer Älterdatierung (z. B. KIA35688 zu POZ66280, KIA44097 zu POZ66276, KIA35679 zu POZ66267, KIA35684 und 44094 zu POZ66274 und 66278, KIA35678 zu POZ63138). Das äußerte sich neben den Daten aus dem Ofenbefund 115/117 vor allem darin, dass mehrere Datierungen aus Schichten mit gut datierbarem griechischem Fundmaterial zu alt ausgefallen waren (Dally u. a. 2012, 171 Abb. 25, 174). Offensichtlich liegt dies nicht nur in Alt- bzw. Kernholz- und Reservoir-effekten begründet. Vermutlich spielen dort auch temporäre Messschwankungen eine Rolle (vgl. Friederich u. a. 2014). Da die Unterschiede jedoch nicht systematisch zu sein scheinen (vgl. die sich jeweils ähnelnden Daten innerhalb der Proben 8-10, 17-20, 57-62), sind Fehlerabschätzungen innerhalb dieser Serien unmöglich. Eine tiefer gehende Bewertung dieser Effekte steht noch aus.

Für die mittelalterliche Phase VIII wird eine Datierung in das 11. und die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts durch die Probe (57) bestätigt. Ebenso unterstreicht Probe (61) die Datierung der Phase IX in das späte 15. bis frühe 17. Jahrhundert. Dagegen ließe sich die Phase X mit dem neu an einem Pferdeskelett erhobenen Datum (64) nun aufgrund der breiten Kalibrierungsspanne mit verschiedenen neuzeitlichen Ereignissen der Stadtgeschichte Taganrogs verbinden.

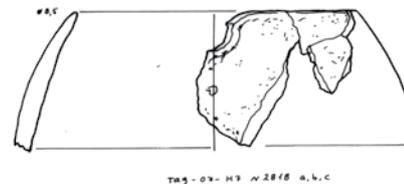
Literatur

O. Dally – R. Attula – H. Brückner – D. Kelterbaum – P. A. Larenok – R. Neef – T. Schunke, Deutsch-russische Ausgrabungen am Don. Ergebnisse der Kampagnen 2004–2007, AA 2009/1, 73–119

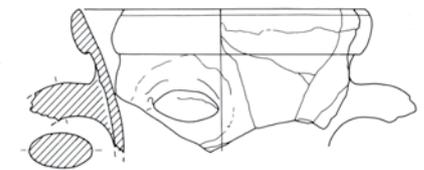
O. Dally – L. van Hoof – S. Huy – S. Il'jaschenko – P. A. Larenok – V. A. Larenok – M. Schlöffel – T. Schunke – B. Schütt, Deutsch-russische Ausgrabungen am Don. Ergebnisse der Kampagnen 2008–2010, AA 2012/1, 139–205

S. Friederich – B. Schlenker – T. Schunke, Radiometrische Mehrfachbeobachtungen an archäologischen Befunden aus Salzmünde, Saalekreis. Ein Diskussionsbeitrag zur Interpretation von ^{14}C -Daten, Archäologie in Sachsen-Anhalt, N.F. 7, 2014, 24–32

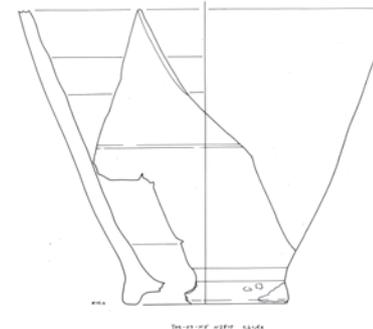
Abschließend werden charakteristische Keramikprofile in Korrelation zu den schematisch angegebenen Befunden (Böden und Erosionsphasen) genannt.



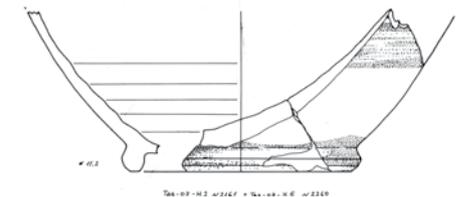
3



4



5



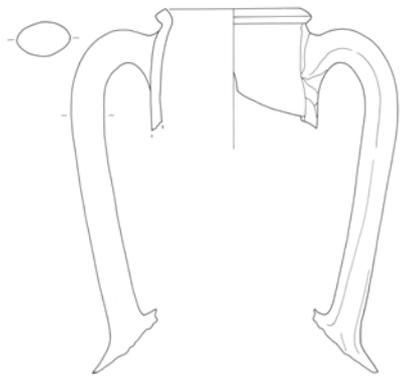
6

Phase I

Befund 63: keine Keramikfunde

Befund 64: keine Keramikfunde

Befund 65: keine Keramikfunde



11



12



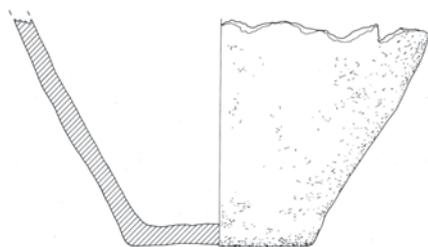
7



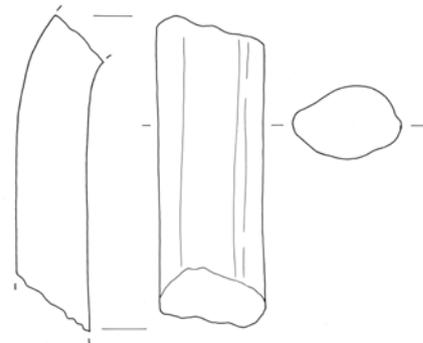
8



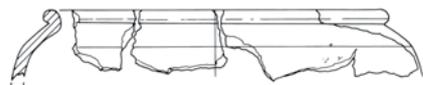
9



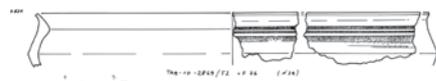
10



13



15



16

Phase IIa

Befund 43: 1 Wandungsfragment handgeformter Keramik, nicht datierbar

Befund 45: Beispiel: TAG-07-H-2818: Randfragment handgeformter Kessel, 6.–1. Jh. v. Chr. (Abb. 3)

Befund 44: keine Keramikfunde

Befund 67: keine Keramikfunde

Befund 68: keine Keramikfunde

Befund 134/46: keine Keramikfunde

Phase IIb

Befund 131/133: Beispiel: TAG-05-H-968.963.987.988: Randfragment Amphora milesischen Typs, 2. Hälfte 7. – 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Abb. 4)

Phase IIc

Befund 194: Beispiel: TAG-07-H-2810: unteres Gefäßprofil Amphora, Klazomenai, 2. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (Abb. 5)

Befund 130/126: 9 Wandungsfragmente von handgeformter sowie von Drehscheibenkeramik, nicht datierbar

Befund 125/129: Beispiel: TAG-07-H-2161: unteres Gefäßprofil Kanne, sog. Reifenware, Nordionien, 6. Jh. v. Chr. (Abb. 6)

Phase III

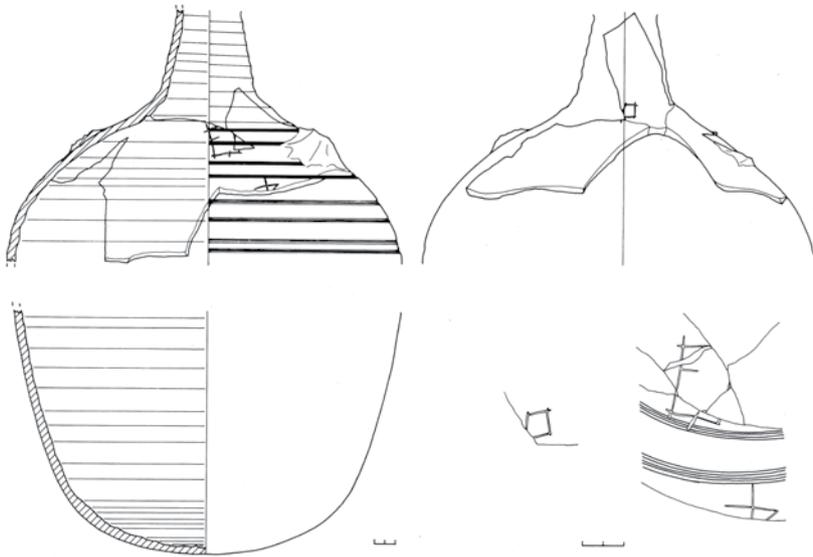
Befund 48: Beispiel: TAG-06-H-1668: Oberes Gefäßprofil Amphora, Umkreis Thasos, 3. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Abb. 7)

Phase IVa

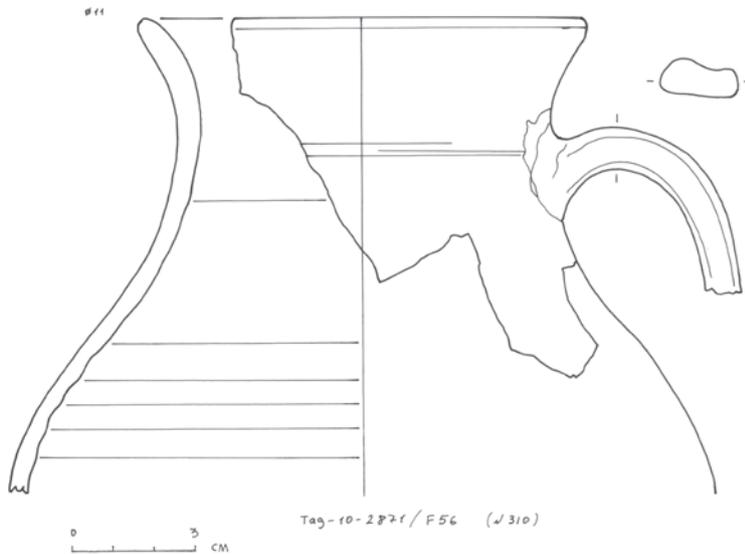
Befund 155: Beispiel: TAG-06-H-1684.1765: Randfragment Vorratsgefäß (?), 4. Jh. v. Chr. (Abb. 8)

Phase IVb

Befund 50: Beispiel: TAG-06-H-1649: Randfragment Kantharos mit schwarzem Glanztonüberzug, Athen, letztes Viertel 4. – Mitte 3. Jh. v. Chr. (Abb. 9)



14



17

3–17 Die Abbildungen 3 bis 17 wurden von N. Ullrich (Berlin) angefertigt.

Phase IVc

Befund 51: Beispiel: TAG-05-H-571.581: Unteres Gefäßprofil handgeformtes Gefäß, nicht datierbar (Abb. 10)

Phase V

Befund 53: Beispiel: TAG-06-H-1153: Schulterfragment Amphora, Herakleia Pontica, 4. Jh. v. Chr. (Abb. 11)

Phase VI

Befund 55: Beispiel: TAG-06-H-1022: Randfragment handgeformter Kessel, 6.–1. Jh. v. Chr. (Abb. 12); Beispiel: TAG-06-H-1041: Henkelfragment Amphora, Herakleia Pontica, 4. Jh. v. Chr. (Abb. 13)

Phase VII

Befund 117: Beispiel: TAG-05-G-650.651.448.845: Amphora, 7.–8. Jh. n. Chr. (Abb. 14)

Phase VIII

Befund 105: wenige Wandungsfragmente von Drehscheibenkeramik, chronologisch durchmischt (archaisch, klassisch, mittelalterlich)

Phase IX

Befund 102: Beispiel: TAG-05-G-363.379.399.490: 5 Randfragmente, Topf, 18.–19. Jh. (Abb. 15)

Phase X

Befund 31: wenige Wandungsfragmente von Drehscheibenkeramik, chronologisch durchmischt (archaisch, klassisch, mittelalterlich)

Phase XI (?)

Befund 196: Beispiel: TAG-10-H-29/Fundnr.: 2869/F2: 2 Randfragmente Topf, 18.–19. Jh. (Abb. 16); Beispiel: TAG-10-H-310/Fundnr.: 2871/F56: Oberes Gefäßprofil Kanne, 18.–19. Jh. (Abb. 17)